Entmietung extrem - und dann obdachlos?
Bericht: Tom Fugmann

Was wir hier zeigen, soll eigentlich niemand sehen. Der Eigentümer des Hauses will keine Öffentlichkeit. Aber Menschen wie Detlef Hönick leben noch hier – mitten in einer Großbaustelle. Er hat uns eingeladen. Die letzten Mieter, die in 20 Quadratmeter kleinen Wohnungen leben, sollen möglichst schnell raus. Hönick fühlt sich vom Eigentümer drangsaliert.

Detlef Hönick, Mieter
Bei mir hat er gesagt, was interessiert mich der Mieterbund. Und da hat er mir die Tür ausbauen lassen, den Kleiderschrank und die Badetür. 20 Tage später hat er die Tür wieder einbauen lassen. Die Wohnungseingangstür ist da, der Kleiderschrank ist weg und die Badetür ist weg.

Seine Kleidung hat Detlef Hönick jetzt in großen Tüten untergebracht. Der 67-Jährige erhält nur eine geringe Rente von 775 Euro. Der Eigentümer versuche mit allen Mitteln, ihn und die anderen Mieter zum Auszug zu bewegen, erzählt der Rentner. Den ganzen Tag dröhnt der Baulärm. Der Vermieter ließ das Kabelfernsehen abklemmen und kappte das Internet, erzählt er uns. Auch die Post an die Mieter soll er einbehalten haben. Und er habe nur noch kaltes Wasser.

Detlef Hönick, Mieter
Sie haben kein warmes Wasser?
Nee, seit 2. Mai nicht.
Ist abgestellt worden?
Der hat die Heizung abgestellt und das warme Wasser auch.
Mit Ankündigung oder einfach so?
Ohne Ankündigung.

Plötzlich bricht Detlef Hönick zusammen. Wir helfen.

Atmen, Atmen, Atmen.

Und rufen den Notarzt. Hönick ist Schlaganfallpatient, erfahren wir später. Diesmal war es zum Glück nur ein Schwächeanfall.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Nebenan wohnt Gerd Schmidt, 63 Jahre. Er lebt von Hartz IV und seit acht Jahren in diesem Zimmer. Er freut sich an seiner kleinen Autosammlung – alles Fundstücke aus dem Sperrmüll. Es lief schon schlechter für ihn – im Gefängnis und im Obdachlosenheim. Hier hat er wenigstens seine eigenen vier Wände. Aber auch ihn nervt der ständige Baulärm.

Gerd Schmidt, Mieter
Absolute Katastrophe. Es geht früh um achte los mit dem Lärm, Presslufthammer. Bis abends nach um sieben. Du hast hier keine Ruhe. Es ist schlimm.

Thomas Wirth ist hier der jüngste Mieter– erst 42. Vor sieben Jahren zog er ein, weil er wegen Mietschulden seine Wohnung verlor. Sein Bad kann der Hartz-IV-Empfänger nicht mehr benutzen, in der Dusche steht das Wasser.

Thomas Wirth, Mieter
Ich habe jetzt seit ungefähr zweieinhalb Jahren kein Wasser mehr zur Verfügung. Nachdem ein Wasserschaden aufgetreten ist durch defekte Fliesen.

Thomas Wirth geht bei Nachbarn auf die Toilette, seine Kleidung wäscht er im Waschsalon.

Ständiger Baulärm, Dreck, kein Fernsehen und kein Wasser – die Mieter fühlen sich von ihrem Vermieter schikaniert und zum Auszug gedrängt.

Ich habe jetzt langsam die Schnauze voll, der macht uns wirklich, ab, entmieten.

Doch eine neue Wohnung finden diese Männer nicht: Sie sind mittellos, haben Schulden, psychische- oder Suchtprobleme. Wir hätten gern den Hausbesitzer zu seinem Umgang mit den Mietern interviewt. Doch unsere schriftliche Anfrage bleibt unbeantwortet, selbst ein Telefonat kommt nicht zustande. Als wir im Haus drehen, taucht er plötzlich auf. Doch auch jetzt will er uns kein Interview geben. Er fordert uns auf, das Gebäude zu verlassen.

Früher wurden in der SED-Bezirksparteischule Erfurt kommunistische Kader geschult. Bis 2011 war das Gebäude Gästehaus der Landesregierung, zwei Privatleute kauften es. Jetzt lassen sie es umbauen zu einer Ausbildungseinrichtung für den Zoll.

Einige Tage später wollen wir zusammen mit einer Landtagsabgeordneten noch einmal ins Gebäude. Das soll verhindert werden.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Ich bitte Sie jetzt alle, das Gelände zu verlassen.
Das sind doch nicht Ihre Gefangenen, die Mieter.
Das hat doch keiner gesagt.
Aber warum verwehren Sie uns dann den Zugang zu denen? Wir haben Einladungen von den Mietern.
Ich bitte Sie, das Gelände zu verlassen.
Aber mit welchem Recht denn, wer sind Sie denn?

Seine Identität will der Mann nicht preisgeben. Am Ende begleiten wir Karola Stange, die für die Linken im Thüringer Landtag und im Sozialausschuss der Stadt Erfurt sitzt, doch ins Haus zu den Mietern.

Karola Stange, Linkspartei
Schönen Guten Tag, ich bin Frau Stange. Wir haben uns hier doch schon gesehen.

Die Mieter berichten vom neuesten „Angebot“ des Vermieters.

Mieter
Wir sollen ins Obdachlosenheim.

Nur für Detlef Hönick gibt es eine gute Nachricht - eine neue Wohnung.

Karola Stange
Also, für Sie hat es sich jetzt zum Guten gewandt und Sie haben jetzt eine bessere Bedingung, wie Sie hier natürlich haben.

Thomas Wirth hat nichts in Aussicht. Dafür ist das Chaos größer. In der Toilette wurde ein Stück Decke herausgebrochen.

Thomas Wirth
Wir wurden nicht vorgewarnt, muss ich sagen.

Hätte sich zufällig jemand im Raum befunden, wäre das böse ausgegangen.

Karola Stange
Das sieht schon echt gruselig aus. Baustelle, ohne Wasser. Menschenwürde ist anders, denke ich. Menschenwürde ist anders.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Karola Stange beschäftigt sich schon lange mit der Situation der Mieter in der Alten Parteischule. Die haben keine Lobby, sagt sie, und sind deshalb den Zumutungen des Vermieters schutzlos ausgeliefert.

Karola Stange, Linkspartei
Wenn es Menschen wären, die nicht so auf der negativen Seite des Lebens stehen würden, die hätten sich das alles nicht gefallen lassen. Die hätten sich juristischen Beistand geholt, sie hätten einen Anwalt nehmen können oder hätten das Geld für den Mieterverein bezahlt. Das haben die meisten hier nicht und darum ist es ihnen oft auch aufgrund ihrer Insgesamt-Situation ist es ihnen nicht möglich gewesen, sich zu wehren.

In seiner Verzweiflung hat Thomas Wirth auch andere Fraktionen im Erfurter Stadtrat um Hilfe ersucht. Gekommen ist die AfD, die fordert, das Problem zur Chefsache zu machen.

Sascha Schlösser, AfD
Mieter haben uns geschildert, dass die Wohnungen, absichtlich oder unabsichtlich, geflutet wurden. Es ist auf jeden Fall kein Zustand. Hier muss dringend eine Lösung gefunden werden, am besten mit der Unterstützung des Oberbürgermeisters.

Wir wollen im Rathaus in Erfahrung bringen, warum die Mieter nicht umziehen können. Schließlich beziehen fast alle Hartz IV und die Kommune zahlt dafür auch die Miete: immerhin 250 Euro für die 20 Quadratmeter großen Wohnungen. Warum bekommen die Mieter keine Ersatzwohnungen? Einigen konnte geholfen werden, so die Sozialbürgermeisterin. Aber die Stadt habe keinen eigenen Wohnraum, sie könne ihn nur vermitteln.

Anke Hofmann-Domke, Sozialbürgermeisterin Erfurt
Letztendlich hat aber die Stadt auch da wenig Einflussmöglichkeiten. Es ist immer gefordert worden: Ihr müsst euch jetzt kümmern. Ihr müsst den Menschen andere Wohnungen anbieten. Ihr müsst gucken, was mit ihnen wird. Das ist aber gar nicht so einfach, der Wohnungsmarkt ist dicht, vor allen Dingen bei niedrigpreisigem Wohnraum.

Eine deprimierende Auskunft. Menschen mit hohen Mietschulden oder negativer Schufa fallen durchs Raster, auch bei den kommunalen Wohnungsgenossenschaften. Deshalb wird auch Gerd Schmidt Ende des Monats wohl sein letztes eigenes Zimmer verlieren. Danach bleibt ihm nur noch ein Bett in der Obdachlosenunterkunft.

Gerd Schmidt
Da war ich aber schon mal. Zwei Jahre lang. Da will ich nicht noch mal hin.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.